

Pfarrer und Studienleiter Dr. Eberhard Pausch:

**Grußwort zur Verleihung des Leonore-Siegele-Wenschkewitz-Preises am
10.11.2019 in der Evangelischen Akademie Frankfurt**

Sehr geehrte Frau Dr. Köhler, sehr geehrte Frau Böttcher, sehr geehrte Frau Thonipara, sehr geehrter Herr Propst Schütz, sehr geehrte Frau Engler-Heidle, sehr geehrte Frau Knie, sehr geehrte Frau Schmidt-Marburger, sehr geehrte Frau Rosenstock, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle recht herzlich zu dieser Veranstaltung der Evangelischen Akademie Frankfurt. Mein Name ist Eberhard Pausch, ich bin Studienleiter und hier im Hause für das Arbeitsfeld „Religion und Politik“ zuständig. Zu diesem Feld gehören die Themen der sog. „Öffentlichen Theologie“¹, und in diesen Arbeitsbereich ordnet die Evangelische Akademie Frankfurt auch die theologischen Sondierungen im Umfeld der Verleihung des Leonore-Siegele-Wenschkewitz-Preises ein.

Ich selbst habe **Frau Siegele-Wenschkewitz** persönlich leider nie kennengelernt, hatte aber mit ihrem Wirken immer einmal Berührungen. Frau Siegele-Wenschkewitz war ja bis zu ihrem viel zu frühen Tod vor fast genau zwanzig Jahren nicht nur Direktorin der Ev. Akademie Arnoldshain, sondern auch stellvertretende Vorsitzende der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte gewesen. Ich wurde zu Beginn des Jahres 2000 als Nachfolger von OKR Helmut Zeddies² als EKD-Referent in eben diese Arbeitsgemeinschaft berufen und wirkte dort bis 2012. Ebenfalls war ich in den 2000er Jahren vor der Eingliederung des Frauenstudien- und Bildungszentrums der EKD in das Comenius-Institut einige Jahre lang für diese Einrichtung zuständig. Immer wieder stieß ich also auf **Spuren der wissenschaftlichen Arbeit von Frau Siegele-Wenschkewitz**. Es ist gut, dass wir heute ihrer nicht nur retrospektiv gedenken, sondern auch prospektiv ihr Erbe weiterpflegen und weiterentwickeln durch die heutige Preisverleihung.

¹ Ich habe an anderer Stelle ausgeführt, dass ich den Begriff „*öffentliche Theologie*“ für keine sehr glückliche, weil den Sachverhalt stark verkürzende Redeweise halte. Ich persönlich spreche lieber von „*Theologie in öffentlicher Verantwortung*“. Warum? Weil es mir zum einen darauf ankommt, den *Verantwortungsaspekt* in der evangelischen Sozialethik so stark wie möglich zu betonen. Und weil ich der Überzeugung bin, dass „*öffentlich*“ an sich noch kein Qualitätsmerkmal darstellt. Es gibt leider auch öffentliche Theologie, die höchst unverantwortlich wirkt – etwa eine Theologie, welche die Praxis der Segnung von Waffen rechtfertigt. Vgl. meine Argumentation in: Eberhard Martin Pausch: Ceterum censeo - Denkanstöße für Theologie und Kirche, Münster 2018, S.9-21.

² Eine postume Würdigung der Lebensleistung von Frau Siegele-Wenschkewitz durch *Helmut Zeddies* findet sich in dem Band: Leonore Siegele-Wenschkewitz: Persönlichkeit und Wirksamkeit, hg. von Hermann Düringer und Karin Weintz, Frankfurt am Main 2000, unter der Überschrift „Sachkompetenz und persönlicher Einsatz“ (dort S.28-30). Helmut Zeddies erwähnt in diesem Text auch, dass Frau Siegele-Wenschkewitz im Jahr 1985 (!) als erste Frau überhaupt in die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte berufen wurde.

Zu den Personen und Leistungen der aktuellen Preisträgerinnen werden sich andere Personen fachkundig äußern. Das muss ich nicht tun, will aber ausdrücklich bekunden: Ich freue mich mit Ihnen, liebe Frau Engler-Heidle, liebe Frau Knie, liebe Frau Schmidt-Marburger, dass Sie heute hier von uns geehrt werden. Wer, wenn nicht Sie? Und wann, wenn nicht gerade heute? Mit den Worten von Psalm 118 gesagt: **„Dies ist der Tag, da Adonaj es getan hat. Wir wollen ausgelassen sein, uns daran freuen.“ (Psalm 118, Vers 24).** Sie merken schon: die Bibel in gerechter Sprache.

Ich wünsche Ihnen und uns allen in diesem Sinne einen Tag unter dem Segen Adonajs! Und ich freue ich mich mit Ihnen auf das weitere Programm.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!